

## Studienfahrt der Konrad-Duden-Schule nach Auschwitz

35 Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 9 und 10 im Realschul- und Gymnasialzweig machten sich am 03. und 04. Februar 2012 gemeinsam mit ihrer Geschichtslehrerin Frau Kessler sowie den Lehrkräften im Vorbereitungsdienst Herrn Metzler und Herrn Feller, auf den Weg, um das Vernichtungslager Auschwitz in Polen zu besuchen. Bei frostigen Temperaturen um 25 Grad minus wagten sie den schwierigen Gang durch das Stammlager Auschwitz.

Zwei sehr engagierte polnische Führer geleiteten die Jugendlichen bei diesem Gang durch das Stammlager. Vorbei an dem Eingangstor mit der zynischen Aufschrift „Arbeit macht frei“ ging es zu den einzelnen Blocks, in denen heute das Museum untergebracht ist. Dort schockierten Berge von Haaren, Schuhen, Brillen, Koffer und Prothesen und zeigten das ungeheure Ausmaß der Vernichtungsaktionen im Lager. Bilder ausgehungelter und abgezehrter Körper machten betroffen, zeigten die damalige Leidenssituation der Inhaftierten deutlich. In der Gaskammer und dem Krematorium betrug die gefühlte Temperatur mehr als 25 Grad minus – Grauen, Schock und Angst. An der sogenannten Todeswand, an der noch mehrere Kränze vom 67. Befreiungstag des Lagers durch die sowjetische Armee am 27. Januar 1945 zeugten, zündeten die Jugendlichen Kerzen an, ein schwieriges Unterfangen – steif gefrorene Hände, Entsetzen auf den Gesichtern. Gedanken machten sich breit – Erinnerung auch an die ehemaligen jüdischen Schüler der Alten Klosterschule, die nach Auschwitz deportiert wurden. Verständnis dafür, dass dieser Ort als der schwierigste gilt, den Deutsche besuchen können.

Die nächste Station ist Auschwitz- Birkenau, die Todesrampe, der Ort, wo die Selektionen stattfanden, die Entscheidung über die sofortige Vergasung oder der Leidensweg als Häftling in einer zugigen Holzbaracke mit unmenschlichen Bedingungen. Bestürzung zeigt sich bei den Jugendlichen angesichts des Ausmaßes des Lagers – eine riesige, nicht enden wollende Fläche, mehr als ausreichender Platz für Folter, Qualen, Schikanen.

Die Erleichterung ist greifbar, endlich wendet sich der Bus von dem Lager ab und tritt die Heimfahrt an. Lange ist es still, bis dann erste vorsichtige Gespräche über das Erlebte geführt werden. Das Gesehene und Erfahrene wird lange nachwirken und Folge tragen.







